

Von klassisch rustikal bis wildromantisch im Ibiza-Stil:

Holzdecken nicht nur für Schlossherren



Hat die Holzdecke aus dem 17. Jahrhundert in ihrem Schlosshotel in Dürnstein von der Übermalung befreit – Schlossherrin Rosemarie Thiery

VON ANDREA WALCHER*

Das Schloss Dürnstein wurde 1622 bis 1630 von den Freiherren von Zelking erbaut und 1675 an die Starhembergs verkauft. 1939 kam es in den Besitz der Familie Thiery, heute wird es von Rosemarie und Hans Thiery als stilvolles, weltweit bekanntes Fünf-Sterne-Relais-&-Chateaux-Hotel geführt. Vom Keller mit modernem Wellness-Bereich bis zu den 41 Zimmern trifft man hier auf von den Hausherrn betulichst erhaltene und vorsichtig renovierte Geschichte. Die Wiederherstellung wurde ausschließlich mit Originalmaterialien im Originalmuster, historischen Kachelöfen, Nischen, Fenster- und Türbögen zustande gebracht. Die 41 Zimmer sind mit

Antiquitäten ausgestattet, wie auch der Rest des Schlosses. Für Rosemarie Thiery „eine wirkliche Lebensaufgabe, mit der Freude des Besonderen auf der einen Seite, auf der anderen Seite jedoch – wie bei jedem alten Haus – einem Fass ohne Boden“.

Wenn man ein Vorbild für eine Holzdecke sucht, dann findet man es hier. Sie stammt noch aus den Anfängen des Schlosses im 17. Jahrhundert. Heute geben die schweren Eichenbalken den Hotelzimmern wieder Würde und Geschichte. Vor der Renovierung war vom dunklen Eichenglanz allerdings nichts mehr zu sehen. Während einer der zahllosen Umbauphasen war die Holzdecke nämlich mit heller Farbe radikal übermalt worden. Ein Schicksal, das viele Holzdecken in den letzten Jahrzehnten erlitten haben. Derzeit sind aber dunkle, unregelmäßige Holztrame wieder stark im Kommen.

* Die Autorin ist Einrichtungsberaterin. Unter www.andrea-walcher.com finden Sie weitere Fotos zu diesem Thema.

Preisbeispiele für Holzdecken: Von der Fichte bis zum Exoten aus dem Süden



Die klassische Deckenvariante mit gebeiztem Fichtenholz, unterbrochen von Dachfenstern



Eine ausgefallene Kieferdecke. Verwendet wurden dabei besonders günstige „Holzreste“



Rustikale Decke aus spanischem Sabinaholz. Der Geruch soll Motten und Gelsen vertreiben

Auch bei Neubauten werden wieder verstärkt Holzdecken eingeplant, oft aus handfesten wirtschaftlichen Überlegungen heraus. Eine Decke aus Holz wird um bis zur vier Wochen schneller fertig als eine aus Beton und bei Dachausbauten bringt das geringere Gewicht – ein Kubikmeter Holz wiegt in etwa 600, ein Kubikmeter Beton hingegen 2.000 Kilogramm – statische Vorteile. Noch ein Plus im Vergleich zu Beton: Mit Isolierungen zwischen zwei Holz-

decken hat man die perfekte Schalldämpfung. Prinzipiell gibt es drei Arten von Holzdecken: von der einfachen, aber bestenfalls für den Abstellraum geeigneten „Brettstapeldecke“ aus simplen Holzlatten über die „rustikale“ Variante mit sichtbaren Holztramen bis hin zu den verschalteten Holztramen. Wobei man bei Letzteren wiederum mit imitierten, aus Holzlatten zusammengesetzten, innen hohlen „Tramen“ den rustikalen Effekt nachahmen kann.

Das Standardmaterial für Holzdecken ist die helle Fichte. Hier kostet der Quadratmeter (inklusive Montage) etwa 280 Euro, Eiche rund 400 Euro und die rötliche Lärche kommt auf zirka 340 Euro pro Quadratmeter. Die Spanier nehmen für ihre wildromantischen Holzdecken Sabinaholz. Der Sadebaum, ein Zypressengewächs aus der Wacholderfamilie, ist eine der geräuchlichsten Holzarten, die man in Spanien einbaut, bei uns gilt sie bei den Tischlern allerdings als „Exote“

und wird daher nur ungern – und wenn dann nur gegen entsprechenden Aufpreis – verarbeitet. Auch bei der Oberfläche der Holztrame lässt sich variieren. Am günstigsten ist ein glatter, gehobelter Tram (Aufpreis: rund 40 Prozent auf den Holzpreis). Nur unwesentlich teurer ist eine gebürstete Oberfläche (50 Prozent Aufpreis). Am meisten kostet ein „gehackerter“ Tram (siehe Foto ganz rechts). Hier liegt der Aufpreis bei etwa 60 Prozent des Holzpreises.